



Arnor

Es ist fünf Uhr in der Früh. Ich verabschiede mich ein allerletztes mal bei Ma und Pa. Heute ist der Tag der Tage, grinse ich in mich hinein. Ich ziehe um, weit weg von unserer kleinen Siedlung Papira, mit seinen grünen Feldern und seinen 17 Hütten, in die große Stadt. Ich werfe einen Blick auf meinen FS, um zu sehen, wo meine Reisekapsel bleibt. Keine zehn Minuten später sitze ich in ihr. Im Lautsprecher läuft ein sehr altes Lied: „True colors“ aus dem letzten Jahrhundert.

Als ich wieder aufwachte, sehe ich am Horizont schon einige Hochhäuser. Es wird nicht mehr lange dauern bis ich endlich da bin.

Ich entschlief mich, mich ein wenig frisch zu machen, um einen guten ersten Eindruck zu hinterlassen. Ich kämme meine braunen Haare zur Seite, ziehe mir eine petrolfarbene Jeansjacke über mein weißes T-Shirt. Ich bemerke, dass wir langsam zum Stehen kommen. Ich schnappe mir meinen Rucksack aus dem Fach, steige aus und schaue auf den Boden. Ich traue mich gar nicht hochzuschauen, aus Angst der Anblick würde mich umhauen. Nach einem Moment wage ich es schlussendlich doch. Vor mir stehen drei bunte Häuser. Das Linke ist verhältnismäßig klein, es hat eine grüne Fassade und ein rotes Dach. Das Rechte ist weiß und hat rund Fenster. Das Mittlere ist bestimmte 100 Meter hoch und mit großen Monitoren ausgestattet. Ich gehe ins mittlere Haus und werde von einem netten Roboter empfangen, er führt mich zum Büro der Leiterin. Ich versuche ihr gegenüber möglichst intelligent rüber zu kommen, um möglichst hoch oben im Bildungslevel eingestuft zu werden und nicht als dumm betrachtet zu werden.

Als ich ihr Büro verlasse ist es halb zwölf. Ich beschließe mir meine neue Wohnanlage anzuschauen. Dort angekommen logge ich mich mit meinem persönlichen Code an, um Zugriff zu meinem Zimmer zu bekommen. Eine freundliche KI-Stimme begrüßt mich: „Hallo Arnor, wie geht es dir? Soll ich dein Zimmer nach deiner Stilwahl einrichten?“ „Mir geht es gut, ich bin nur etwas müde. Nein, brauchst du nicht, ich mache es über den Touchscreen.“ Vor mir erscheint ein Display. Ich baue mir ein Bett, einen Schreibtisch, einen Kleiderschrank und als Zimmerpflanze eine Glücksfeder. Das sollte für den Anfang genügen.

Juna

Anouka, die vermutlich schönste Stadt der Welt. Die Hochhäuser, die Parks und der See. Lange könnte ich darüber schwärmen, doch ich muss los. Da ich im letzten Jahr 16 geworden bin muss ich von Ma und Pa wegziehen. Ich ziehe in eine moderne Wohnanlage wenige Blöcke weiter. Ich packe noch fix meine bunten Pullover und meine allerliebste Latzhose ein. Danach schließe ich meine Tasche. Meine Reisekapsel wartet schon vor der Tür auf mich. Wenn ich mein ganzes Zeug in die Anlage schleppen will, würde ich vermutlich Tage brauchen. Dann doch lieber so. „Hallo Juna, wo darf es heute hingehen?“ fragt sie mich, ich antworte ziemlich abgehetzt „Birkenstraße 7“ „Fahrt wird gestartet“ antwortet die weibliche Computerstimme.

Einige Momente später stehe ich vor meinem neuen Zuhause. Ich gehe hinein und öffne die Tür meiner Wohngemeinschaft. Ein Junge etwa 1.80 Meter groß, mit braunen verwuschelten Haaren, läuft aus der zweiten Tür auf der rechten Seite heraus. „Hi, ich bin Arnor.“ sagt er mit einem Grinsen auf den Lippen. „Sehr erfreut, ich bin Juna“ sage ich und gebe ihm die Hand.

Arnor

Eine Woche ist meine Anreise schon her. In drei Tagen fange ich an, in meinem neuen Lernzentrum zu lernen. Ich war Juna gegenüber erst skeptisch, doch sie strahlt einfach nur Lebensfreude aus. Sie trägt ihre hellbraunen Haare oft in einem lockeren Dutt. Ihre Haare schillern in der Sonne wunderschön. Tamar, ein weiteres Mädchen der WG, kam gestern an. Sie ist sehr schüchtern und zurückhaltend. Wir erwarten heute noch Kilian, er hatte eine ziemlich lange Reise hinter sich

Kilian

Eine Nacht musste ich durchreisen, um jetzt hier zu sein. Ich bin schon sehr gespannt auf die anderen Bewohner, aber vor allem auf das Lernzentrum. Ich habe in den letzten Monaten wirklich hart gearbeitet, um es irgendwie hierher zu schaffen. Ich hatte Glück, hätte ich die letzte Prüfung auch nur mit einem Punkt weniger abgeschlossen, wäre ich nicht hier.

In der WG angekommen stellen sich die anderen vor und wir beschließen später gemeinsam Pizza zu machen und früh schlafen zu gehen, da morgen der große Tag ist. Zuerst beziehe ich aber mein Zimmer.

Tamar

„Tamar, kommst du? Wir wollen Pizza machen“ platzt Juna fröhlich in mein Zimmer. Ich frage mich wie sie immer so positiv sein kann. Insgeheim rede ich mir ein, dass sie vor nichts und niemanden Angst hat. Ich steige aus meinem Bett, von dem aus ich den Sonnenuntergang beobachtet hatte, und gehe zu den anderen in die Küche. „Hi, ich bin Kilian“ sagt ein gutaussehender Kerl zu mir und fährt sich dabei durch seine kinnlangen, blonden Haare.

Als ich am nächsten Tag aufwache merke ich ein Unwohlsein in meinem Bauch. Was wenn ich nicht gut genug bin? Was wenn ich mich Blamiere? Was wenn die anderen mich komisch finden? Tausend Bedenken gehen mir durch den Kopf. Aber ich bleibe tapfer und kämpfe gegen die Bedenken an. Nach dem Frühstück schwinge ich mich in meine Reisekapsel und stehe keine 10 Minuten später vor dem Lernzentrum.

Kilian

Es ist fünf vor sieben als ich vor dem Lernzentrum ankomme. Ich stehe vor einem hohen Haus mit großen Monitoren. Über der Tür steht in Großbuchstaben „Zentrum des Lernens: Stufe 2“ geschrieben. Eine große Aula mit weiteren Monitoren erstreckt sich vor mir, als ich durch die Tür schreite. „Test, Test“ spricht die Leiterin Frau Berg in ihren FS. Sie steht auf einer Erhöhung etwa 10 Meter vor mir. „Herzlich Willkommen liebe Neuankömmlinge. Am heutigen Tag beginnt eine spannende und aufregende Zeit für euch. Ihr werdet euch in den nächsten Jahren unter Beweis stellen müssen, denn nur die besten kommen im Leben weiter. Und alle anderen, die es nicht schaffen, werden später nur Durchschnittsarbeitskräfte.“ Wie aufmunternd, denke ich mir und höre weiter zu. „An den Monitoren auf eurer linken Seite könnt ihr eure Leistungen einsehen. Regelmäßig werden wir die Liste um ein bis zwei Plätze kürzen. Denn die Welt will nur die Besten! Ich rufe euch jetzt nacheinander auf um euch euren Kursen zuzuteilen. Mara Albert 2.11, Nina Buchart 2.13 ...“ Ich warte eine Weile bis ich aufgerufen werde „Kilian Zimmermann 2.12“ Ich habe Glück, auch Juna, Arnor und Tamar sind in meinem Kurs.

Juna

Ich komme in einen künstlich beleuchteten Raum mit 16 Einzeltischen. Es gibt nur ziemlich kleine Fenster, die fast an der Decke sind, davor Gitterstäbe. Die Flure wirkten gemütlich, das Klassenzimmer hingegen eher wie ein Gefängnis. „Hallo, ich bin Professor Möller.“ Vor uns steht ein etwa 60-jähriger Mann mit dunkelbrauner Lederjacke und blau kariertem Hemd. Er erzählt das er hier selbst Lernender war und wie er Lehrer geworden ist. In den hinteren Reihen reden einige Schüler, plötzlich gibt es einen lauten Knall. Mein Blick richtet sich nach vorne. Der Lehrer hat mit seiner Faust auf seinen Tisch gehauen und Bücher, die auf der Kante lagen, sind heruntergefallen. „RUHE!“ schreit er lauthals. Es folgt eine endlose Stille „Geht runter und holt eure Uniformen ab!“ sagt Herr Möller schließlich. Ich folge den anderen mucksmäuschenstill über den Flur zu einer kleinen Kammer. Eine Frau steht in ihr, sie ruft uns nacheinander auf, gibt uns eine große Tasche mit Kleidung und schickt uns in Umkleidekabinen. Ich öffne die Tasche und finde graue Hosen, graue Pullover, graue T-Shirts und graue Röcke vor. Zudem sind schwarze Schuhe und schwarze Haargummis beigelegt. Ich entscheide mich für einen Rock mit T-Shirt. Als ich mich im Spiegel betrachte, merke ich wie das letzte bisschen meiner guten Laune im tristen grau verschwindet. Wie traurig ich aussehe.

Tamar

Ich bin überrascht als ich aus der Umkleide komme, war das grade eine Träne die Juna's Wange hinunter gekullert ist. Es braucht eine weile bis ich Arnor und Kilian entdecke, alle sehen jetzt so gleich aus. Wir müssen zurück in den Klassenraum. Ein paar Schüler sind schon oben. „Kommt rein und setzt euch hin, ich möchte die Kleiderordnung weiter erläutern. Das Tragen von Schmuck ist strengstens untersagt, ausgenommen sind Haargummis, die sind Pflicht für alle, die ihre Haare länger als ohrlang tragen.“ Er wirft einen herablassenden Blick auf Kilian. Dieser gibt nur ein leises Stöhnen von sich. „Zudem dürfen nur Kleidungsstücke aus der Tasche getragen werden, wer andere Sachen trägt kann von der Schule fliegen. Die FS sind vor der Stunde in diese Box zu legen, bei Verstößen wird es euch auf unbestimmte Zeit entzogen. Es gibt natürlich noch weitere Regeln, zum Beispiel: Wer, auf egal welche Weise, negativ auffällt wird bestraft.“

Gegen 15:40 Uhr komme ich in der WG an. Ich verziehe mich auf mein Zimmer, ich bin fix und fertig. So viele neue Eindrücke. Nach dem Tag heute weiß ich nicht, ob das wirklich was für mich ist. Hätte es nicht gereicht, wenn ich eine Durchschnittsarbeitskraft geworden wäre? Stattdessen sitze ich jetzt vermutlich für Jahre hier fest und muss dieses komische Lernsystem „alle sind gleich und lernen deshalb gleich“ mitmachen. Ich denke an Ma, sie sagte schon als ich klein war „Tamar, egal was passiert lass dich nicht von anderen in eine Schublade stecken, nur weil du anders bist. Und denk immer dran du bist einzigartig.“ Während mir ihre Worte durch den Kopf gehen kommen mir die Tränen. Es fällt mir schwer hier zu sein, ich vermisse mein altes Zuhause, man könnte meinen ich habe Heimweh.

Kilian

Meine Haare als Zopf tragen, niemals, ich bin doch keine Mädchen. Lieber schneide ich sie ab. Aber nur so das sie knapp über den Ohren enden. Von der grauen Kleidung bin ich auch kein Fan, wir sehen alle gleich aus, wie eine Außerirdische Kolonie. Aber Regeln sind dafür da gebrochen zu werden, oder? Es klingelt, ich öffne die Tür, davor steht Arnor? „Sorry, Code falsch eingetippt“ sagt er schnell. Wir gehen gemeinsam in die Küche und unterhalten uns über das heute Geschehene.

Tamar kommt rein um sich ein Glas Wasser zu holen. „Das Lernzentrum ist doch echt komisch, oder?“ fragt sie uns. „Die wollen doch nur das wir alle gleich sind und uns Anpassen. Ich will aber ich sein und nicht wie alle anderen und so in der Masse untergehen.“ fügt sie hinzu. Arnor entgegnet ihr: „Warte doch erst mal die nächsten Tage ab bevor wir vielleicht zu früh Schlussfolgerungen ziehen.“ Ich sehe es ähnlich wie Tamar. Schon seit wir klein sind wird bemängelt, wenn wir aus der Masse herausstechen. Rede nicht zu Laut! Trage unauffällige Farben und weitere Sätze wie diese höre ich immer noch in meinen Ohren. Bloß nicht Auffallen.

Arnor

Ich will es mir nicht eingestehen, aber Tamar hatte Recht. Dies wurde mir bewusst als wir heute eine Aufgabe in der gleichen Zeit bearbeiten sollten, aber alle unterschiedliche Vorkenntnisse hatten. Die Personen, die sich zuvor schon dafür Interessiert hatten fiel es leichter als denjenigen die, wie ich, davor noch nie etwas von dem Fach gehört hatten. Da wir erst heute unseren Restlichen Materialien wie Stifte, Papier und E-Books bekommen haben, bekamen wir auch jetzt erst unseren Stundepäne. Durch Zufall höre ich auf dem Weg in die Mensa, wie zwei Mädchen aus den Parallelkursen sich über ihren Stundenplan austauschen. Zu meiner Überraschung stelle ich fest, dass der ganze Jahrgang zur gleichen Zeit die gleichen Kurse hat. Nach dem Mittag habe ich eine Stunde angewandte Mathematik bei Frau Fischer. Gleich zu Beginn fordert sie uns auf unsere Hefte beiseite zu legen. „Ich möchte euch besser einschätzen können, deshalb schreiben wir jetzt eine Prüfung.“

Juna

Ich hätte mit allem gerechnet, aber nicht mit einer Prüfung in der ersten Woche und dann auch noch in angewandter Mathematik, dem Fach das mich schon seit Jahren gruselt. „Wenn ihr nach dem Unterricht unten an den Monitoren vorbei geht werdet ihr eure Leistungen sehen können. Als kleiner Ansporn, die beiden schlechtesten eures Kurses müssen morgen Zusatzstunden in Mathe nehmen.“ Ich habe Angst, was wenn ich mich nicht bewiesen habe?

Als ich die Treppe herunter gehe, sehe ich Tamar angespannt vor dem Monitor ihren Namen suchen, da ihr Blick von unten nach oben wandert gehe ich davon aus, dass sie nicht zu den untersten beiden gehört. Kilian steht mit einer beschämten Mine neben ihr, ich kann von seinem Gesicht ablesen, dass er zu den letzten beiden gehört. „Hat es dich erwischt?“ frage ich ihn. Er schaut mich an und nickt. In seinen Augen sind Tränen zu erkennen „Mit 35 von 40 Punkten.“ Ich streich ihm sachte über den Arm „Es ist die erste Prüfung und mit anderen Fächern kannst du es bestimmt ausgleichen.“ Ich lasse meinen Blick zum Monitor gleiten, ich mache Tamar nach und gehe die Liste von unten nach oben durch. In den unteren 24 bin ich nicht, in den unteren 35 auch nicht. Ich finde meinen Namen sogar unter den Top 3. Ich bin die Beste aus meinem Kurs. Ziel erreicht denke ich mir und grinse.

Am nächsten Tag steht erneut eine Stunde angewandte Mathematik auf dem Plan. Ich hoffe insgeheim für meine gute Leistung gelobt zu werden. Doch Frau Fischer sagt nur das unser Kurs nicht herausragend abgeschnitten hat, wovon sie enttäuscht sei. Würde es in Zukunft ähnlich aussehen so wird es Zusatzstunden für alle geben müssen.

Tamar

Die ersten drei Wochen habe ich überstanden. Es ist Sonntag und ich lasse es mir gut gehen. Ich will mein Zimmer umgestalten, eine neue Wandfarbe und ein großer Teppich wäre schön, und mehr Pflanzen. Pflanzen gehen immer. Verrückt das ich jetzt schon wieder nach Veränderung suche, dabei habe ich doch erst mein gesamtes Umfeld gewechselt. Das neue Lernzentrum stresst mich extrem auch wenn es von den Aufgaben nicht allzu schwer ist, ich bin mit den vorherrschenden Umständen und der mündlichen Leistung überfordert, die von mir erwartet wird. Draußen scheint die Sonne, ich entscheide mich dazu eine Runde spazieren zu gehen.

Am nächsten Tag muss ich wieder ins Lernzentrum. In der dritten Stunde haben wir Wirtschaftskunde. Es klingelt grade zur Pause, als Frau Berg reingestürmt kommt „Sie haben nicht den für diese Stunde vorgegebenen Stoff geschafft! Wie können Sie es wagen den Unterricht jetzt zu beenden! Schließen sie erst den Stoff ab, bevor die Schüler in die Pause gehen dürfen! Sie kommen nach dem Unterricht in mein Büro! Unverzüglich!“ Erst jetzt fallen mir die Überwachungskameras hinten im Raum auf.

Kilian

Noch nicht einmal ein Monat hier und schon habe ich meine Schuhe beschmutzt. Doofer Weise habe ich sie unter fließendem Wasser abgespült, sodass sie komplett nass und auch am nächsten Morgen nicht Trocken sind. Ich muss andere Schuhe anziehen, ich nehme das paar, welches ich am Tag meiner Ankunft anhatte. Es ist blau mit grünen Akzenten. Ich gehe gerade 10 Meter im Schulhaus als ein Lehrer auf mich zu kommt „Du hast die falschen Schuhe an, komm mit zur Leiterin.“ Ich folge ihm. „Hallo Kilian, warum trägst du nicht die Schuhe der Uniform, hast du denn nicht zugehört? Du weißt das ich dich dafür der Schule verweisen kann?“ ich antworte ihr schnell „Bitte nicht, ich kann das erklären. Ich habe gestern mit einem Eis auf meinen Schuh gekleckert und es danach abgewaschen, er ist leider über Nacht nicht getrocknet, weshalb ich heute diese trage.“ Ich zeige auf meine Füße „Warum Informierst du uns dann nicht? Du kannst dir unten ein Ersatzpaar abholen.“ „Mir war nicht bewusst, dass das möglich ist.“ „Deinen Schulverweis ziehe ich ausnahmsweise zurück“ sagt Frau Berg und setzt dabei ein künstliches Lächeln auf.

Juna

„Könnt ihr euch das Vorstellen, wollte die mich doch tatsächlich der Schule verweisen, weil ich die falschen Schuhe anhatte.“ kommt Kilian ganz ausgelöst zur Tür rein. „Das wir uns das einfach so gefallen lassen, es sind doch nur Schuhe. Wir sollten protestieren, sie können uns ja schlecht alle vier auf einmal rausschmeißen. Morgen ein anderer Stift und bald ein neues System“ sagt Arnor als hätte er schon seit Tagen an der Formulierung gearbeitet. „Ich habe auch eine Idee“ sagt Tamar aufgeregt „Wir könnten kunterbunte Kleidung unter unsere Uniformen ziehen und diese dann im Klassenzimmer ausziehen.“ „Interessante Idee“ füge ich an. „Aber denkt ihr wirklich, dass das reicht um das System zu erneuern? Sie werden das nicht zulassen“ erwidert Kilian. Vielleicht hat er Recht, wir sind nur zu viert, doch andere haben es alleine geschafft „Lasst uns einen anonymen Brief verfassen und andere damit anregen mitzumachen“ schlag ich vor.

Tamar

Bis spät in den Abend schreiben wir den Brief. Wir schreiben ihn so, dass er alle anspricht und vor allem anonym, wir wollen auf Nummer Sicher gehen um nicht vom Lernzentrum zu fliegen.

Sehr geehrte Lernende, Sehr geehrte Lehrende,

der Himmel ist blau, die Straßen bunt, nur wir sind alle grau.
Alle gleich grau.

Dabei ist von Natur aus nichts eins zu eins gleich. Blumen sind anders pigmentiert, Äpfel haben unterschiedliche Streifen und schmecken unterschiedlich, nur wir sollen alle gleich sein. Wenn jeder nur das gleiche gleichgut kann, wie sollen wir soll unsere Gemeinschaft dann wachsen? Wenn Lernende jedoch ihren Interessen Raum geben und ausbauen, so bilden sich mit der Zeit „Experten“ von denen andere wieder lernen können. Was unsere Gesellschaft weiter vorantreibt. Jeder Mensch zeichnet sich durch seine Einzigartigkeit aus. Bewertet man aber einen Fisch danach ob er auf Bäume klettern kann, so wird man ihn als unfähig sehen, obwohl er ein Meister des Schwimmens ist. Dieses Beispiel kann man auch auf unsere Spezies beziehen. So kann eine Person keine Radschläge, dafür aber wunderbar den Fußball kicken können. Jeder ist anders und das ist gut so, denn ein Garten strahlt auch erst durch die Vielfalt der Blumen. Tragt Bunt, nicht Grau!

Die, die Anders sind

Wir einigen uns darauf, dass es am klügsten ist den Brief an die Monitore anzuwerfen.

Arnor

Der Plan scheint gelingsicher, aber es klingt zu einfach. Ich bin skeptisch. Am nächsten Morgen gehen wir früher als sonst los um nicht entdeckt zu werden. Wir versichern uns mehrfach das in der Aula keine Kameras versteckt sind. Wir verbinden uns mit den Monitoren um sicherzustellen, dass sie einschalten für alle sichtbar sind. Wir stellen über die FS ein das nur wir sie nach dem Einschalten wieder Ausschalten oder wegmachen können. Anschließend gehen wir in unsere Klassenräume. Um nicht aufzufallen geben wir die FS ordnungsgemäß ab. Von unten hört man die ersten Schüler. Wir melden dem Lehrer nochmal in die Mensa gehen zu wollen, gehen aber in die Aula um uns das Spektakel anzusehen. Beim

Runter gehen sehen wir schon wie alle vor den Monitoren stehen. Einige Stöhnen, andere verlassen das Lernzentrum wieder. „Platz da!“

Frau Berg läuft an uns vorbei in die Menschenmenge. „Geht alle in eure Klassen!“ schreit sie in die Aula hinein. Einige wenige folgen ihrer Anweisung. Mehr jedoch verweilen interessiert vor den Monitoren und diskutieren über das System. Wir gehen zurück in die Klasse. Auch die andere sind inzwischen eingetroffen. In wenigen Minuten wird es zum Unterricht klingeln. In diesem Moment bemerke ich, wie Marla und Leonie ihre grauen Sachen ausziehen und darunter kunterbunte Kleidung zum Vorschein kommt. Vorsichtig mach ich Juna darauf aufmerksam und stelle fest, dass auch Juna und Tamar bereits ihre grauen Pullover beiseitegelegt hatten. Juna trägt ein grünes und Tamar ein weiß-blaues T-Shirt. Ich lächle sie zuversichtlich an.

Als es klingelt blickt der Lehrer auf und sieht gleich vier Schüler, die nicht ordnungsgemäß gekleidet sind. „Das habe ich auch noch nie gesehen.“ sagt er verzweifelt und schickt sie zur Leiterin.

Juna

Vor Frau Berg's Tür treffen wir um die 30 weitere Schüler an, die auch unserer Meinung sind und sich umgezogen haben. „Ich kann sie doch nicht alle rausschmeißen, wie soll das vor den anderen Zentren denn aussehen.“ hört man sie hinter der Tür fluchen. Ich werfe Tamar einen Blick zu und merke, dass sie das gleiche denkt wie ich. Unser Plan geht auf.

Zwei Woche ist es her das wir unseren Brief veröffentlicht haben. Inzwischen laufen fast alle in bunter Kleidung herum. Eine Lehrerkonferenz wurde diesbezüglich auch angesetzt. Es geht das Gerücht um, dass es in Zukunft individuelle Stundepäne geben soll um unsere Stärken besser fördern zu können.

Arnor

Krass, wie schnell Fünf Jahre vergangen sind. Heute bekommen wir unsere Abschluss Bewertung. Hätte man mich am Anfang meiner Zeit hier gefragt, was ich denke, wann ich aussortiert werde, weil meine Leistungen nicht ausreichen, hätte ich vermutlich das 3 Jahr angegeben. Doch durch „unsere“ Bildungsreform habe ich bis zum Schluss durchgezogen. Zwar ist nicht aus jedem von uns ein renommierter Forscher geworden, aber wir haben trotz dessen gute Chancen erfolgreich zu werden.

Aus Kilian, der immer darum kämpfte auf der Schule bleiben zu können, ist ein guter Gitarrist geworden der es liebt anderen etwas beizubringen. Bei der schüchterne Tamar hat sich herausgestellt, dass sie eine gute Naturwissenschaftlerin ist und was Pflanzen anbelangt einen grünen Daumen hat. Juna hat ihre Lebensfreunde immer noch und sie hat das Zeichnen für sich entdeckt. Ich habe das Basketballspielen für mich Entdeckt und liebe es allgemein Sport zu treiben.

Wir sind bis zum Schluss im Lernzentrum, so lange das wir gerade noch mitbekommen wie Frau Berg die Tür abschließt während sie „True Colors“ singt, welches ich auf meiner Reise nach Anouka hörte.

„...And I see your true colors
Shining through
I see your true colors
And that's why I love you
So don't be afraid to let it show
Your true colors
True colors
True colors
Shining through
I see your true colors
And that's why I love you
So don't be afraid to let them show
Your true colors
True colors are beautiful
Like a rainbow...”

Begründung

Ich habe mich für eine Dystopie entschieden, da ich der Meinung bin, dass Menschen öfter über negative Geschehnisse nachdenken, als über positive, so dass man mehr über die Geschichte nachdenkt. Ich habe mich für den Schwerpunkt im Bereich der Bildung entschieden, da mir mehrfach aufgefallen ist, dass nicht alle Kinder und Jugendliche in unser aktuelles Schulsystem passen. Manche haben Probleme mit dem schnellen Wechsel zwischen den Fächern, andere interessieren sich nicht für die Themen im Unterricht und wieder andere können nicht die nötige Konzentration aufbringen, die es für einen langen Schultag benötigt. Und dann gibt es die Leute die aufgrund von Neurodivergenz nicht mit dem System zurechtkommen, weil sie beispielsweise durch Umgebunggeräusche abgelenkt werden oder anders denken. Deshalb handelt meine Dystopie von Schülern, die sich in ihrem aktuellen Schulsystem ausgeschlossen und nicht wohlfühlen. Sie wollen daher für eine Reform kämpfen.

Passend dazu habe ich auch ihre Namen ausgesucht, die ihre Charaktereigenschaften zum Teil abdecken, so ist die Bedeutung von Juna beispielsweise die Blühende oder die Erwünschte. Der Name Arnor handelt von Adlern und Donner, welche beide als Symbole für Macht gelten. Tamar ist die Dattelpalme, aber der Name wird auch mit Widerstandsfähigkeit assoziiert. Der Name Kilian hat die Bedeutung der Kämpfer.

Ich habe mich für den Titel „True Colors“ entschieden, da die Jugendlichen ihre eigenen „Farben“ zeigen und nicht in vorgegebene Muster passen wollen. Passend dazu wird Arnor durch das Lied „True colors“ von Cyndi Lauper aus dem Jahr 1986 begleitet. In welchem es darum geht zu sein wie man ist und sich nicht verstellen braucht.

Mein Cover zeigt die Hauptcharakter Arnor, Juna, Tamar und Kilian in bunt und unbenannte Charaktere in grau. Es soll zeigen das die Jugendlichen nicht wie alle anderen gleich sind, sondern das sie jeder für sich besonders und einzigartig sind, beziehungsweise sein wollen.

Zum Erstellen des Covers habe ich mir zunächst als Skizze eine Vorlage auf Canva zusammengestellt und diese digital nach meinen Vorstellungen gezeichnet und angepasst. So hat Juna eine andere Pulloverfarbe und andere Haare als meine Vorlage bekommen. Arnors Haare sind wuscheliger geworden und Tamar hat Blätter auf ihr T-Shirt gemalt bekommen. Für die Gestaltung habe ich das Programm PENUP verwendet.

Quellen

Geschichte:

- „True Colors“ von Cyndi Lauper (1986)
- Das Beispiel mit dem Fisch aus dem Brief ist von Albert Einstein
[Wenn ein Fisch daran gemessen wird wie gut er auf einen Baum klettern kann, wird er immer denken er wäre dumm! - Business Coach Christoph](#)

Begründung:

- <https://www.esquire.de/news/gesellschaft/negativitaetseffekt-negative-kommentare-staerker-positive>